

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarschaftsvertrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Aufbestellung wolle täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamespalte oder deren Raum 2 Pfennig. Bei Wiederholungen unverschieblicher Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Unterbrechung und Konfusion ist der Rabatt Anschlag.

Telegramm-Nr.: Tannenblatt.

Deutschland und Frankreich in Kleinasien.

Paris, 10. Februar.

Die seit mehreren Monaten in Berlin geführten deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn und die Bahnverbindungen nach Kleinasien werden, wie der Matin berichtet, noch im Laufe dieses Monats zu Ende geführt werden. Die Regierungen von Paris und Berlin hoffen, den Abschluss der in Rede stehenden Uebereinkommen sehr bald antizipieren zu können.

Nach den Mitteilungen des Matin verzichtet Frankreich auf seine Beteiligung an der Bagdadbahn, die bisher durch 30 pCt. der Kosten der Bahn repräsentiert wurden. Dafür schließen Deutschland und Frankreich ein Uebereinkommen betreffend den Anschluß der geplanten französischen Schwarzmeerbahn, für welche Frankreich im Einverständnis mit Rußland die Konzession von der Türkei bereits erhalten hat, an die Bagdadbahn. Das Eisenbahnenetz der Schwarzmeer-Bahn, die die französische Gesellschaft „Regie Generale des Chemins de Fer en Anatolie“ bauen wird, besitzt ungefährl dieselbe Kilometerzahl wie die Bagdadbahn. Deutschland seinerseits verzichtet zugunsten Frankreichs auf jede Beteiligung an dem Bau der Bahnen in Syrien.

Der Matin erinnert wieder daran, daß anlässlich der Potsdamer Entrevue 1910 eine Verständigung zwischen Rußland und Deutschland über die Bagdadbahn erfolgt sei, wobei sich Rußland und Deutschland für den Anschluß der Bagdadbahn an die von Rußland zu errichtende transperjische Bahn geeinigt haben. Die deutsch-englischen Verhandlungen, die bereits zum Abschluß gelangt seien, beziehen sich auf das Endstück der Linie von Basra an den Persischen Golf. Die Unterzeichnung des deutsch-englischen Uebereinkommens dürfte wahrscheinlich zu gleicher Zeit wie die des deutsch-französischen Uebereinkommens erfolgen.

Mit dem Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen kommt — wenn die Matin-Mitteilungen zutreffen — eine große internationale Vereinbarung zustande, die ihre Wirkung auf eines der wichtigsten Eisenbahnsysteme der Welt ausdehnen wird: auf die Bahnverbindungen vom Persischen Golf bis zum Bosphorus und zum Schwarzen Meer, in Kleinasien, Syrien und Persien. Alle diese Schienenstränge kommen mit den europäischen Bahnen in Verbindung und schaffen ein Weltverkehrsnetz von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung. Die nach der Matin-Nachricht jetzt abgeschlossenen deutsch-französischen Verhandlungen betreffen den Verzicht auf die französische Beteiligung an der Bagdadbahn, den Anschluß der projektierten französischen Bahnlücken im nördlichen Kleinasien und der schon bestehenden in Syrien an die Bagdadbahn. Die den Franzosen im nördlichen Kleinasien erteilte Bahnkonzession betrifft die Strecken Samsun-Sivas und Sivas-Kharput-Erzindschian-Trapezunt (Schwarzes Meer). Dazu bedurfte es der Zustimmung der russischen und der deutschen Regierung. Denn Rußland besitzt durch das Abkommen mit der Türkei vom Jahre 1899 das Vorzugsrecht für den Bau von Eisenbahnen im nördlichen Kleinasien, und die Deutsche Bank hat den Anschluß der Bagdadbahn an die französischen Linien zu vergeben und besitzt außerdem Vorzugsrechte auf die Linie Angora-Sivas. Der Verzicht Deutschlands auf Eisenbahnlinien in Syrien ist eine seit langem erhobene Forderung Frankreichs, das dort unentgeltlich wirtschaftlich — und damit auch politisch — herrschen will.

Mit der Beendigung der deutsch-französischen Verhandlungen wird nun wohl endlich die türkische Anleihe in Frankreich flüssig werden.

„Schranken.“

Heute beginnen wir unter diesem Titel einen Roman aus dem Offiziersleben von Marie Elisabeth Gebhardt. Wir zweifeln nicht, daß dieser äußerst interessante Roman den Beifall unserer Leser findet.

Rundschau.

Der neue Unterstaatssekretär der Reichslande

Wiesl. Geh. Oberjustizrat Jrenten ist gleich den Nachfolgern des Staatssekretärs Jörn v. Bulach und des Unterstaatssekretärs Wandel, preussischer Beamter, ist aber mit den elsass-lothringischen Verhältnissen wohl vertraut. Er ist geborener Rheinländer und gehört der katholischen Konfession an. Der neue Unterstaatssekretär für Justiz ist in dem rheinisch-französischen Recht ausgebildet worden, das zu einem guten Teile noch heute in Elsass-Lothringen herrscht. Auch hatte er in seiner bisherigen Berufstätigkeit vor allem die politischen Sachen zu bearbeiten, sodaß er für seinen jetzigen Posten besonders geeignet erscheint. Laut „Kreuz-Ztg.“ haben verschiedene elsass-lothringische Justizbeamte an die der Ruf zur Nachfolge des Unterstaatssekretärs Petri ergangen war, abgelehnt, im Hinblick auf die feste Politik, die der Staatssekretär Graf Köber zu betreiben gedenkt.

Beharrlich verstärkt Frankreich seine Ost-Grenze.

Am 1. April ds. Js. werden 9 Reiterregimenter, die bisher ihren Standort im Inneren Frankreichs hatten, in die Nähe der Ostgrenze verlegt. Von den 10 Kavalleriedivisionen, die das französische Heer besitzt, sind 4 so gelegt worden, daß sie binnen wenigen Stunden auf deutschem Gebiet erscheinen können.

Die deutsche Geschäftswelt Mexikos

erleidet dank ihrer Vorsicht durch den finanziellen Zusammenbruch des Landes verhältnismäßig geringfügigen Schaden, während die Kaufleute anderer Nationen sehr empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Deutschen haben die Annahme mexikanischer Staatspapiere, die bekanntlich zum mindesten auf ein Vierteljahr unverzinst bleiben, von vornherein abgelehnt. Bei dem geringen Eingang haren Geldes müssen sie zwar jeden Pfennig für den Fall der Not zurückhalten, so daß der gewinnbringende Umsatz stark ins Stoden geraten ist, sie haben jedoch darüber hinaus keine direkten Verluste zu beklagen. Wesentlich schlechter ergeht es den Franzosen, die in dem Bestreben, sich den Mexikanern beliebt zu machen, Papiergeld in großen Beträgen annahmen und die jetzt zu ihrem tiefen Leidwesen erkennen müssen, daß die in Zahlung genommenen Scheine besten Falles den Wert der Reklamemarken besitzen.

Staatssekretär v. Jagow auf Freierfüßen.

Trotz seiner 51 Lebensjahre macht der nur mittelgroße und sehr schlanke Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Gottlieb von Jagow einen auffallend jugendlichen Eindruck. Der Staatssekretär erfreut sich auch trotz der gewaltigen Ansprüche, die gerade das Auswärtige Amt an die Arbeitskraft seines Leiters stellt, so ursprünglicher Frische und Elastizität, daß die Meldungen von seiner soeben

erfolgten Verlobung durchaus wahrscheinlich klingen. Die Braut des Staatssekretärs ist eine Gräfin zu Solms-Laubach, deren Familie das Recht der Ebenbürtigkeit mit fürstlichen Häusern besitzt. Das Geschlecht der Jagows, das sich in verschiedene Linien verzweigt, gehört dem ältesten märkischen Adel an. Staatssekretär v. Jagow tritt durch diese Verbindung in einen großen Verwandtenkreis fürstlicher und sonstiger mediatisierter Familien wie Reuß, Stolberg, Balm usw. ein.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Februar 1914.

* **Gemeindehaus.** Das hiesige evangelische Gemeindeleben hat durch den Bau des Gemeindehauses eine wesentliche Förderung erfahren. Schon seit einigen Wochen findet dort je Donnerstags ein gut besuchter Frauenabend statt, der eine Erweiterung des vorher im Stadtpfarrhaus im engeren Kreise gewesenen Missionstranzes ist. Alle Kreise der hiesigen evangelischen Gemeinde nehmen bis jetzt an dem Frauenabend teil und so kann dieser bei allseitigem guten Willen und Ausdauer eine Quelle von Erholung und geistiger Anregung, eine Gelegenheit zum Meinungsaustausch über Frauen- und Erziehungsfragen, überhaupt ein Mittelpunkt des hiesigen Frauenlebens sein. Der vielversprechende Anfang des Frauenabends hat zur Einrichtung auch eines Männerabends, der je am Mittwoch stattfinden soll, geführt. Hier ist die Sache etwas schwieriger, zumal die Männer zu ihrem größeren Teil sonst lieber beim Bier zusammenkommen. Die ersten gutbesuchten Abende haben aber gezeigt, daß man auch von der Männerseite aus dem Gedanken eines Männerabends sympathisch gegenübersteht und selbst der bei dem gestrigen Männerabend in Aussicht gestellte Lichtbildervortrag des Herrn Molitor über Enthaltensamkeit hat die Männer nicht etwa ab-, sondern in großer Zahl angelockt. Der Vortragende schilderte an Hand von Statistiken, wie viel Elend und Unglück der übermäßige Genuß von Alkohol anrichtet, zeigte an Lichtbildern den schädlichen Einfluß des Alkohols, empfahl Mäßigkeit, ja gänzliche Enthaltensamkeit, insbesondere für Kinder, und regte die Gründung einer Ortsgruppe des Blauen Kreuzes an. — Auch ein solcher Vortrag ist es wert, gehört zu werden; denn daß der übermäßige Genuß des Alkohols ein großer Krebschaden unseres Volkes ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Herr Molitor wird auch bei dem heutigen Frauenabend das gleiche Thema behandeln.

* **Die frühlingemäßigen, sonnigen Tage,** die der größte Teil Deutschlands nun schon einige Zeit zu verzeichnen gehabt hat, scheinen vorüber zu sein. Die Wetterlage hat sich geändert und es wird als voraussichtliche Witterung: trüb, zeitweilige Niederschläge, mild, frische westliche Winde gemeldet. Es war eine prächtige beständige Witterung, die wir hinter uns haben. Ein Winter, vor dem man allen Respekt haben konnte.

|| **Redaktionalisierung.** Das Februarheft der „Wirt. Industrie“, des Organs des Verbands Wirt. Industrieller E. V., teilt mit, daß der an Regierung und Landtag gerichteten Eingabe betr. Schiffbarmachung des Neckars 30 Stadt- und Landgemeinden am Neckar ihre Zustimmung erteilt haben, darunter Stuttgart, Feuerbach, Ludwigsburg, Vietigheim, Besigheim, Bönnigheim, Lauffen, Heilbronn, Weinsberg, Neckarsulm, Jagstfeld, Gundselsheim, ferner die Handelskammern, sowie die Handwerkskammern von Stuttgart, Heilbronn und Reutlingen, Handelsvereine und Gewerbevereine in Heilbronn, Cannstatt, Ludwigsburg, Neckarsulm u. a. m.

- **Nagold, 11. Febr.** Heute wurde hier der langjährige Totenräber Friedr. Raaf unter ungewöhnlicher Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Seit Ende des 18. Jahrhunderts, also



...igen Totengravers in der Familie Naaf. Der Verstorbene hatte es seit 1882, sein Vater von 1836 an inne. Nun wird das städtische Haus des „Oberkirchens“ an einen anderen Namen übergehen.

|| **Magold**, 11. Febr. Begleit Sonntag sprach Stadtpfarrer Dr. Schairer im evangelischen Arbeiterverein über „die Grundlagen unserer Arbeit“ in äußerst anziehender und wirkungsvoller Weise.

|| **Klosterreichenbach**, 11. Febr. (Hohes Alter.) Gestern feierte Frau Posthalter Sophie Wilhelmine Haich, die älteste Bewohnerin des Ortes, ihren 90. Geburtstag in befriedigender Gesundheit. Sie führte lange Jahre hindurch die Post in Schönmlinzach und wohnt seit 1871 hier. Der Dichter Wilhelm Hauff ist ein naher Verwandter ihrer Familie.

|| **Schönmünzach**, 11. Febr. (Eine Verwüstung.) Die große, von Künstlern viel besuchte und abgebildete Murginsel unterhalb des Ortes wird gegenwärtig abgeholt, da sie in den Bereich des Murgwertes gehört. Eine Reihe schöner und stattlicher Bäume fällt dem Werk zum Opfer.

|| **Kottweil**, 12. Febr. (Selbstmord.) Heute nachmittag um 1 Uhr wurde in dem bei der Villa seines Vaters gelegenen Gartenhaus der 18jährige Sohn des Großkaufmanns Besenfelder erschossen aufgefunden. Der junge Mann war seit gestern abend vermißt worden.

|| **Stuttgart**, 11. Febr. (Gröberfeier.) Die Zentrumsfraktion veranstaltete heute abend zu Ehren ihres Führers, Landgerichtsdirektor Gröber, der dieses Jahr als württ. Landtagsabgeordneter sein silbernes Jubiläum feiern kann, im Europäischen Hof eine Festversammlung, zu der die Parteifreunde aus allen Ständen, vorab sämtliche Landtagsabgeordnete erschienen waren. Man feierte damit zugleich den 60. Geburtstag Gröbers und das 20jährige Jubiläum der Gründung der württ. Zentrumsfraktion.

|| **Stuttgart**, 12. Febr. (Unter der Straßbahn.) In der Nähe des Nordbahnhofes wurde heute abend gegen 7 Uhr ein Heizer der Staatsbahn beim Ueberschreiten der Straßbahngleise von einem herankommenden Vorortswagen erfasst und umgeworfen, wobei er unter den Wagen zu liegen kam. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

|| **Kohr a. N.**, 11. Febr. (Der vergessene Bahnhofs.) Stehen da, so erzählt das Neue Tagblatt, gegen 100 arbeitsfreudige Kohrer Bürger in der Nähe am Bahnhof Kohr, um mit dem Zug 7.18 Uhr sich in die Residenz, den Schauspiel ihrer Laten, befördern zu lassen. Der Zug von Bisingen braust heran, aber mit ungewöhnlicher Schwelligkeit vergeblich stößt unser wackerer Stationsvorstand ins Horn, einmal, zweimal, fünfmal, zehnmal, verächtlich speit die Lokomotive 10 Liter heißes Wasser auf den Bahnsteig, vergeblich winken die Fahrgäste mit Stöcken, Hüten und Armen; der Zug braust weiter und verschwindet hinter der Biegung. Der Bahnhof Kohr steht verlassen da. Im Lauschrift kommt noch ein Spätling aus Kohr zum Bahnhof gelaufen. „Es langt noch, es langt noch!“, tönt es ihm entgegen. „Du hast auch mehr Glück als Verstand. Grab! ist der Zug hinaus, aber er hat nicht gehalten.“ Endlich, endlich, schiebt sich der Zug von Bisingen her rückwärts in die Station herein und mit einem schwachen Ständlein Verspätung fahren die

...rauschenden und brausenden Großstadt entgegen. || **Eßlingen**, 11. Febr. (Todesfall.) Der als Verfasser vieler Jugendbücher, aber auch wissenschaftlicher Arbeiten in weiten Kreisen bekannt gewordene frühere Pfarrer Dr. Emanuel Paulus ist im Alter von 74 Jahren hier gestorben. Er befand sich seit 1910 im Ruhestand, nachdem er früher als Pfarrer in Cleverfulzbach, Botenheim, Botnang und Rilsberg tätig gewesen war.

|| **Ludwigsburg**, 11. Febr. (Ein unglücklicher Schuß.) Im Dragoner-Regiment Nr. 25 ereignete sich ein Unfall. Der Schießerunteroffizier legte dem Sergeanten Redert, bevor dieser zur Abholung eines Festungsgefangenen nach Ulm reiste, eine Armeepistole auf den Tisch und machte den Ueberbringer noch darauf aufmerksam, daß sie geladen sei. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit ging, als ein Schreiber dem Sergeanten die Waffe übergab, ein Schuß los und durchbohrte dem Sergeanten den Unterleib. Der Verunglückte wurde im Garnisonlazarett alsbald operiert. Es besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

|| **Niedlingen**, 11. Febr. (Ernung.) Der Gemeinderat hat gestern in einer Festigung den Landtagsabgeordneten des Bezirks, Landgerichtsdirektor Adolf Gröber, einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Niedlingen ernannt.

Antwort des Justizministers zum Fall Wagner.

|| **Stuttgart**, 11. Febr. Der Abg. Dr. Eisele hat auf seine Anfrage bezüglich der Behandlung des Massenmörders Wagner vom Justizministerium folgende Antwort erhalten: Das Justizministerium nimmt in Aussicht, in der Strafsache gegen den vormaligen Hauptlehrer Ernst Wagner von Dezerloch wegen Mords und Brandstiftung, den Beschluß der ersten Strafkammer des k. Landgerichts Heilbronn über Auserverfolgung des Angeeschuldigten, soweit sein Inhalt für die Aufklärung der Dessenlichkeit von Bedeutung ist, dem Vorklaute nach bekannt zu geben, sobald ihm die Akten, die zur Zeit bei der Strafkammer unentbehrlich sind, vorgelegt sein werden. Ob es zur Beruhigung der Bevölkerung außerdem geboten sein wird, einzelne Teile, die über den Geisteszustand des Angeeschuldigten erstatteten Sachverständigenurteilen besonders zu veröffentlichen, muß späterer Prüfung an der Hand der Akten vorbehalten bleiben. Schmidlin.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 11. Febr.

Die Arbeitslosenfürsorge bildete auch heute wieder den Gegenstand der Beratung in der Zweiten Kammer. Was die Debatte zeitigte, das waren freilich nach den vorausgegangenen eingehenden Erörterungen dieser Frage in wesentlichen nur Wiederholungen und ein Geplänkel gegen die Vertreter der Landwirtschaft. Auf letzterem Gebiete betätigte sich gleich der erste Redner, der Abgeordnete Groß-Stuttgart (Ztr.), der betonte, daß es zwar schwer sei, der Regierung einen bestimmten Weg für die Lösung der Frage zu zeigen, daß sie aber aus den indirekten Vorschlägen den richtigen Weg finden müsse. Er hob ferner hervor, daß mit der Arbeitslosenversicherung alle Wünsche der Arbeiter noch lange nicht erfüllt seien und daß es der Landwirtschaft nicht so gut gehen würde, wenn die Arbeiter- und Beamtenchaft nicht soviel

soziales Verständnis ihr entgegengebracht haben würden. Man möge sich durch die gestrigen Ausführungen des Abg. Strobel nicht abschrecken lassen. Der Abg. Mülberger (Nat.) besprach die Arbeitslosenfürsorge der Stadt Eßlingen und verlangte Unterstützung der Gemeinden durch den Staat. Dr. Räßling (Ztr.) erklärte, die Arbeitslosenversicherung könne nur auf reichsgesetzlichem Wege erfolgen und die württembergische Regierung habe vorerst keinen Grund vorzugehen. Der Abg. Rembold-Gmünd (Ztr.) stimmte dem Antrag Wieland zu. Wichtiger als die Arbeitslosenversicherung sei die Verhinderung der Arbeitslosigkeit. Der Abg. Strobel (Ztr.) trat für einen Steuernachlaß zu Gunsten der kleinen Handwerker ein. Es sprachen dann noch die Abgg. Hauser (Ztr.), Leibfried (B.), der auf die Millionen hinwies, die die Gewerkschaften besitzen und die sie eigentlich abhalten sollte, auf den Bettel zu gehen. Dr. Lindemann (Soz.), der sich hauptsächlich gegen den Minister wandte, und Andre (Ztr.), der wünschte, daß die Gewährung von Staatsbeiträgen auf alle in Betracht kommenden Systeme ausgedehnt werde. Die Abstimmung wurde auf morgen verschoben. Schluß der Sitzung einhalb 2 Uhr. Morgen vormittag 9 Uhr Körperschafts-Pensionsgesetz und Landespolizeizentrale.

Deutsches Reich.

Der Gnadenfond des Kaisers.

|| **Strasbourg**, 11. Febr. In der zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtags beantragte der Abg. Fuchs (Soz.) namens seiner Partei die Streichung des Kais. Gnadenfonds in Höhe von 100 000 M., da dieser keine Existenzberechtigung mehr habe. Auf Antrag des Sozialdemokraten Martin wurde namentlich abgestimmt. Hierbei stimmten 27 mit ja, 23 mit nein. Der Fonds bleibt also bestehen.

Vom Deutschen Landwirtschaftsrat.

|| **Berlin**, 11. Febr. Im Deutschen Landwirtschaftsrat wurde beschlossen: Der Landwirtschaftsrat empfiehlt dem Herrn Reichskanzler die Förderung der Volkswirtschaft in den deutschen Kolonien und die Bereitstellung erhöhter Mittel dazu. Weiter beschäftigte sich der Landwirtschaftsrat mit der Arbeitslosenversicherung. Landrat Kammerherr Freiherr von Ledebour wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen die Arbeitslosenversicherung, da die Arbeitslosigkeit in der Hauptsache durch Streiks verschuldet werde und eigentlich nur eine städtische Frage sei. Die Arbeitslosenversicherung würde die Landflucht nur fördern. Es wurde beschlossen, die Arbeitslosenversicherungsfrage vom Standpunkte der Landwirtschaft abzulehnen. Darauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

30 000 Schmähbriefe an v. Reuter.

|| **Braunschweig**, 11. Febr. Wie der Braunschweiger Landeszeitung von wohl unterrichteter Seite aus Strasbourg gemeldet wird, hat Oberst v. Reuter außer den zahlreichen Glückwünschen anlässlich seiner Freisprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme beleidigenden und schmähenden Inhalts aus Elsass-Lothringen zugestellt erhalten.

Schranken.

Roman aus dem Offiziersleben

von Marie Elisabeth Gebhard.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Das Mahlesmahl war zu Ende. Es hieß heute mehr Stoff gekostet als sonst. Deshalb standen einige der Herren auch nicht mehr ganz fest. Andere zeigten die Geister des Weines durch lebhaftes Sprechen.

Das tat besonders eine Gruppe jüngerer Offiziere, die, unter Führung des Leutnants Riemann, des „ewigen Sotendleutnants“, das Kasino verließ. Lachend und schwachend schritten sie auf dem Promenadenwege zum kleinen Exerzierplatz hin und her.

„Ob man nochmals nach der „Krone“ geht? Wie spät mag es wohl sein?“ fragte einer der Jüngerer.

„Da schlug die Turmuhr gerade.“

„Schon neun! Na, das war heute eine schwere Sitzung!“

„Finde ich gar nicht! Bin gerade in der Stimmung, mich noch irgendwie zu amüsieren. — Doch schau! Da kommt ja so was Weibliches uns gerade entgegen. Die kommt ja wie gewöhnlich!“

Auf ein leises Kommando schwärmten die angeheiterten Jünglinge in den Schatten der Boskette. Nur Riemann ging gerade auf die Dame zu.

Diese, den schwankenden Zustand des Offiziers bemerkend, suchte nach der Seite auszuweichen, doch da tauchte lautlos ein zweiter und dritter aus dem Gebüsch auf. Auch hinter ihr standen einige.

Da hieß es denn dem Renkontre mit Sicherheit begegnen. Schon redete Riemann sie an: „Reich mir die Hand, mein Leben, komm auf mein Schloß mit mir,“ sang er und suchte sich ihr zu nähern.

„Sie sind zwar ein Don Juan, Herr Leutnant Riemann, aber ich bin keine Zerline! Ich erlaube Sie, mich vorbeizulassen.“ lautete die scharfe Entgegnung.

„Nein, nein, der Abend ist so schön, wir wollen mitkommen spazierengehen.“ meinte Riemann und rückte ihr immer näher, denn etwas an dem Mädchen zog ihn an. Waren es die schwarzen, blühenden Augen, der volle und doch schlante Wuchs? Sie nannte ihn bei Namen, kannte ihn also, aber er kannte sie nicht.

Jetzt wandte sich die junge Dame an die Begleiter Riemanns. „Meine Herren, ich habe bisher geglaubt, daß Offiziere Männer von Ehre sind oder doch sein sollten. Diesen da nehme ich natürlich aus. — Ich bitte Sie nun höflich, mich durchzulassen.“

Einige der Leutnants traten auch sofort beschämt zurück. Es war ihnen klar, daß es ein grober Mißgriff gewesen, diese Dame zu belästigen. Denn eine Dame war sie trotz des einfachen Kattunkleides bestimmt.

Aber Riemann bestand mit dem Eigensinn der Trunktheit auf seiner Idee und packte die Dame ziemlich brüsk am Arme, indem er rief: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“

Einige der Begleiter lachten, während die Besonnenen Riemann zurückziehen suchten.

Da trat plötzlich ein Offizier hinter den jüngeren Leutnants heroor auf Riemann zu.

„Was geht hier vor? Warum belästigen Sie diese Dame, meine Herren?“

Doch die Leutnants waren auf einmal ins Dunkel der Büsche verschwunden.

„Lassen Sie die Dame los, Leutnant Riemann! Ich befehle es!“

Der tolle Latur als Schlichter der Unschuld! Aes, so was jibt's ja gar nicht! Gönnt sie mir wohl mal wieder nich?“

„Schweigen Sie! Morgen früh erwarte ich Ihre Entschuldigungen, sonst werden Sie weiter von mir hören. — Jetzt verlassen Sie sich gefälligst nach Hause und schlafen Sie Ihren Hausch aus!“

„Fällt mir gar nicht ein, ich gehe noch spazieren.“

„Bitte, ganz nach Belieben, aber etwas weiter von hier.“

Die Dame hatte inzwischen einige Schritte vormwärts getan, zögerte nun aber, um sich bei Latur zu bedanken. Der schritt rasch auf sie zu. Jetzt erst bemerkte er die eigenartige Schönheit seines Schüßlings.

Sie kam ihm bekannt vor. Diese Augen und dieses Haar meinte er bereits früher gesehen zu haben. Seine Reugier erwachte.

„Sie gestatten wohl, meine Gnädige, daß ich Sie zu Ihrem Hause begleite.“

„Besten Dank, Herr Oberleutnant! Doch ich will Sie nicht belästigen. Mein Weg ist ohnehin nicht mehr sehr weit. — Ich bin erst seit einigen Tagen wieder in der Heimat, aber in den drei Jahren meines Fernseins scheint sie sich sehr zu ihrem Nachteil verändert zu haben.“

„Glauben Sie das nicht! Derartige Insulte kann sich niemand anders leisten, als Leutnant Riemann. Darum avanciert er auch nicht. Aber Sie gestatten!“

Und damit schloß er sich an, die Dame zu begleiten. Doch diese blieb stehen, und ihm die Hand zum Dank hinreichend, sagte sie: „Ich bin Ihnen für Ihren Schutz dankbar. Machen Sie nun, bitte, das Maß Ihrer Güte voll und lassen Sie mich allein gehen.“

Latur nahm ihre Hand. Wie schmal sie war, und doch merkte man, daß Arbeit ihr nicht fremd sei.

„Warum wollen Sie meine Begleitung nicht annehmen? Wollen Sie unerkannt wie das Mädchen aus der Fremde entweichen?“

„Unerkannt? O nein! Aber, d. h. ich möchte Sie nicht kränken, doch wäre es nicht gerade vorteilhaft, wenn ich, ein armes Bürgermädchen, noch spät abends in Begleitung eines Offiziers gesehen würde.“

„Sie fürchten für Ihren Ruf? Ja, gelte ich denn für so gefährlich?“

„Man nennt Sie „Don Juan“, doch das ist wohl mehr Schloß der betreffenden Mädchen. Verzeihen Sie meine Offenheit, aber Sie stehen mir ja keine Wahl. Nochmals vielen Dank, Herr Leutnant!“

„Niente del tutto“, murmelte der nur und ließ sie

Berlin, 11. Februar.

Das Haus fährt mit der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Titel: Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft. Der Abg. Baumann (Zr.) empfiehlt eine Resolution, im nächsten Etat eine Prämie auszugeben für die Erfindung eines zuverlässigen Mittels gegen den Heu- und Sauerwurm. Abg. Paasche (Nat.) befürwortet eine Resolution, die größere Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere der den Wein- und Obstbau gefährdenden Insekten fordert. In der Debatte teilt der Ministerialdirektor Dr. von Jonquieres mit, daß ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten bereits der kommissarischen Beratung unterliege. Die beiden vorgeschlagenen Resolutionen brachten nichts Neues. Die Erfinder beschäftigten sich so wie so schon mit dieser Frage. Es seien auch schon hohe Preise ausgesetzt worden, aber ohne praktischen Erfolg. Das Reich tue alles, was es könne. Beim Titel Patentamt wird ein größerer Schutz der Interessen der mittellosen Erfinder gefordert. Ministerialdirektor v. Jonquieres teilt mit, daß der endgültige Entwurf des neuen Patentgesetzes wahrscheinlich im nächsten Winter eingebracht werden wird. Bei dem Titel Reichsversicherungsamt vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

Von Nah und Fern.

Den Saft aus dem Fleisch gekochten. Die Gäste eines Luxemburger Restaurateurs beklagten sich in letzter Zeit andauernd darüber, daß die Fleischspeisen zu trocken und saftlos seien. Dem Restaurateur schienen die Klagen unbegreiflich, da er stets nur erstklassiges Fleisch einlieferte. Als er der Sache nachging, stellte er fest, daß sein Koch und dessen Gehilfen dem täglich in großen Quantitäten gelieferten Fleisch seine Säfte entzogen, um diese als Fleischextrakt abzusetzen. Der Restaurateur hat Strafantrag gestellt.

Ein außerordentlich heftiger Sturm wütete im Atlantischen Ozean. Der Sturm warf so kolossale Wogen auf, daß von einer derselben dem Riesen-Dampfer „Olympia“, dem Schwesterschiff der „Titanic“, die Deckenster des Speisesaals eingedrückt wurden. Die Woge stürzte in den Raum und durchdrang die Passagiere, die sich eben zum Mahl niedergelassen hatten. Derart heftige „Spritzer“ gehören auf den modernen Riefendampfern, die sich sonst nicht viel an Sturm und Wetter lehren, zu großen Seltenheiten.

Wahlagitator vom Flugschiff aus. Bleriot, der erste Kanal-Überflieger, fiel am vergangenen Sonntag als Kandidat der Departementwahlen von Seine et Oise durch. Und doch hatte Bleriot seinen Aeroplan in den Dienst der Wahlagitator gestellt. In dem mit zahlreichen Trilobiten ausgeschmückten Aeroplan flog er über die Drikschaften seines Wahlbezirks hin und überschüttete sie mit Tausenden von Flugblättern. Es war vergebens — sein Motor zog besser als sein Flugblatt.

Der Schrecken von Brüssel. Das Erscheinen eines Tigers verfecht vorgestern einen ganzen Stadteil von Brüssel in die allergrößte Aufregung.

gehen. Er konnte es sich aber doch nicht verlagern, ihr von ferne zu folgen. Da bemerkte er, daß sie in ein Haus der Schloßstraße trat.

„Da wohnt ja Schwalbe! Der muß sie kennen!“ — Der Zufall fügte es, daß ihm Schwalbe just in den Weg lief.

„Du, es wartet Besuch auf dich!“

„Wieso, wer denn?“

„Eine junge Dame, schwarze Augen und Haare, schlanker und doch voller Wuchs!“

„Haha! Du irrst. Das ist ja Fräulein Ilse Cardellan, die wohnt da.“

„Ilse Cardellan? Ach, deshalb! Sage mal, Schwalbe, nennt man mich wirklich einen Don Juan?“

„Na, zahm bist du gewiß nicht gewesen in der letzten Zeit, aber wieso?“

„Ach, Niemann warf mir dergleichen vor!“

„Niemann! Haha! Die Geschichte vom Balken und Splinter! Der sollte an sich denken. Ist wohl Leid der beschlossenen Klasse, was?“

„Kann sein! Doch nun gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

„Also die Ilse ist wieder da. Und so schön geworden, doch ebenso herb wie als Kind.“ sagte Gaston de Natur, als er in seine Wohnung trat. Er nahm ein Buch und versuchte zu lesen, doch immer störten ihn die schwarzen Augen, und: „Ilse ist wieder da!“ klang es in ihm.

Am anderen Morgen erschien Leutnant Niemann in Person, um sich bei Natur zu entschuldigen: „Zuviel getrunken, keine klaren Gedanken usw.“

Gaston blieb kühl.

„Ich will Ihre gestrige Insubordination in der Tat auf Rechnung des Pilsbieres schreiben, doch hätten Sie außerdem Grund, sich bei Fräulein Cardellan wegen Ihrer Zudringlichkeit zu entschuldigen.“

„Ilse Cardellan! Darum kam sie mir so bekannt vor. Wir waren mal ein halbes Jahr lang Hausgenossen, d. h. sie oben, ich unten. Donnerwetter, ist die Kröte

ung. In dem Vorort Jelles befindet sich seit einiger Zeit eine Menagerie Hagenbeds. Als vorgestern Angefahrene derselben die Raubtiere füttern wollten, entwich ein riesiger Königstiger aus einem der Käfige, ohne daß es jemand bemerkt hatte. Das Raubtier erschien plötzlich auf dem Marktplatz von Jelles, wo gerade Markt abgehalten wurde. Ruhig schritt er bis in die Mitte des Platzes, wo er sich nach allen Seiten umfah. Marktfrauen und Käufer ergriff beim Anblick des Tieres die größte Panik. Alles stieb in wilder Flucht auseinander. Der Tiger, der nicht die geringsten Angriffsgelüste zeigte, ging majestätischen Schrittes quer über den Platz in einen Tabakladen, wo er sich zum größten Schrecken der Verkäuferin hinter den Ladentisch legte. Er war im Begriff einzuschlafen, als zwei Wärter der Menagerie auf dem Plane erschienen und ihn in einen eiligst herbeigeleiteten Käfig hineintrrieben.

Millionärserbteil. Aus New-York wird berichtet: Der Millionär Gwynne, ein Vetter der Vanderbilt, hat sich in aller Heimlichkeit mit der Tochter eines in London lebenden deutschen Klemmermeisters trauen lassen. Er hatte seine Frau im Alter eines Freundes kennen gelernt, wo sie Modell stand.

Familien-drama. Der Arbeiter Krasinski in Hamburg, ein Teiler, erschlug drei seiner 5 Kinder im Alter von 8, 6, und 4 Jahren mit einem Beile und erhängte sich darauf. Die Tat wurde entdeckt, als eine Tante die Kinder besuchen wollte. Krasinski hatte seine Frau fortgesetzt mißhandelt. Diese wollte sich in der Nacht zum Sonntag, wo es wieder zu einem Streit kam, an einem Seil auf die Straße herablassen, stürzte aber aus der Höhe des ersten Stockes ab und trug schwere Verletzungen davon, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein 19-facher Millionär. Ein überraschendes Ergebnis hat der General-Pardon in Remscheid erzielt. Wie dem B. Z. gemeldet wird, hat ein Brennereibesitzer in Remscheid, der äußerst in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher 2 Millionen versteuerte, zum Wehrbeitrag auf Grund des General-Pardon ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklarieren.

Bermischtes.

§ Von der Rapp'schen Erbschaft. Auf die Erbschaft, die der religiöse Schwärmer und Sektengründer Rapp in Amerika hinterlassen hat — sie liegt weit zurück und soll über 100 Millionen betragen — sehen bekanntlich viele Familien ihre Hoffnungen. Am 1. November 1757 ist Georg Rapp in Zptingen O. A. Baihingen a. G. geboren. Er wurde Weber und wanderte als Separatist im Jahre 1803 nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus. Dort wurde er der Gründer der Harmonistenfekte auch Rappisten genannt. Rapp wollte die „Harmonie“ d. h. die ursprüngliche Reinheit in Staat und Kirche herstellen, predigte Gleichheit in jeder Beziehung; die Glieder lebten in Chelofigkeit und Gütergemeinschaft. Die Anhängererschaft wurde sehr zahlreich. Die Erträge der Gütergemeinschaft wurden zum Ankauf von Grundstücken verwendet und 1814 die Stadt New Harmony in Indiana, 1824 die Stadt Economy in Pennsylvania gegründet. Die Wertsteigerung des Grund und Bodens brachte es mit sich, daß das Eigentum der Sekte immer höheren Wert annahm. Schließlich starb Rapp am 7. August 1847, und da die ausgewonnene Anhängererschaft ehelos lebte, und weitere Mitglieder

huldig geworden. Schade, schade, die ist freilich mächtig stolz. — Ich soll Sie übrigens grüßen von Martha Begner. Wir sind sehr gute Freunde.“

Er sah Gaston lauernd an.

„Freut mich für Sie und tut mir für die Begner leid.“

„Ich kann sie ja wieder grüßen, wenn ich mal hingehe.“

„Machen Sie sich keine Last damit und viel Vergnügen.“

Niemann empfahl sich verdußt. Natur war doch sonst so eifersüchtig. Und nun so gleichgültig? Hatte er schon an Donna Ilse schwarzen Augen Feuer gefangen? Das wollte er doch der Martha erzählen.

Ein wenig ärgerte sich Natur doch über Niemanns Rede. Wenn Martha Begner so rasch sich mit einem Niemann befreundet konnte, dann war das nichts für ihn. Und sie erschies ihm in ihrer blonden Fülle auch jetzt so nichtsagend, seit er Ilse gesehen. Nein, um Martha wollte er sich nicht mehr kümmern. Was würde auch Ilse denken, wenn sie von solcher Freundschaft hörte.

Gaston und Niemann waren übrigens nicht die einzigen Herren, denen Ilse Schönheit Interesse abgewann. Bald nach Niemanns Entfernung kopfte es abermals und auf Gastons „Herein!“ tänzelte ein Herr in Zivil ins Zimmer.

„Ach, guten Morgen, Herr Fellmer!“

Gaston sprang auf und wollte seinen Gast zum Sofa geleiten, aber dieser winkte energisch ab.

„Aee nee, mein Lieber! Ich bin doch kein Großpapal. Setze mich lieber ans Fenster. Sie haben eine so tolle Aussicht, lieber Natur!“

Natur hatte zwar noch nichts Bewundernswertes in dem Papierlädchen vis-a-vis bemerkt, mußte auch über das Entsetzen, für einen Großpapal gehalten zu werden innerlich lächeln, denn Fellmer, der gut fünfzig Jahre zählte, hielt sich für unwiderrstlich und glaubte, man tarierte ihn trotz seines Podagra auf kaum vierzig. Ilse's Vater, der etwas spöttisch veranlagte Rentant Cardellan, nannte ihn nur eine überflüchtete Ruine. Aber davon ahnte Fellmer nichts.

man aufgenommen wurden, janz auch die ganze Gemeinschaft aus. Seit 30 Jahren treten Verwandte Rapps — größtenteils aus Württemberg und aus dem Baihinger und umliegenden Bezirken — als seine Erben auf und die vermeintlichen Erbberechtigten belaufen sich auf beinahe 1000. Bei der jüngst in Ludwigsburg abgehaltenen Versammlung der vielen Erbberechtigten hat Rechtsanwalt Dr. Bötz vor Vertrauensseligkeit in dieser Sache gewarnt. Er dürfte nur zu recht gehabt haben.

§ Wie ein 111-jähriger lebt. Wie ein Korresp. in Rom erfährt, lebt in Castellamare di Stabia ein wahrer Mummelgreis. Nicolo Palmendola ist 1803 geboren. Bemerkenswert ist, daß sich dieser Patriarch eine ansehnliche physische und intellektuelle Frische bewahrt hat. Er gibt täglich einen Soldo (ungefähr 5 Pfennig) für Brot, einen für Milch und einen für . . . Tabak aus. Für seine Madonna spendet er einen vierten Soldo zu einer Kerze. Palmendola war dreimal verheiratet und hatte 24 Kinder, zwei davon sind noch am Leben, einer 84, der andere 75 Jahre alt. Der Greis sieht noch recht gut, besitzt ein scharfes Gehör und hat ein Gedächtnis wie ein Mann von 50 Jahren. Er kann sich noch an die Zeiten erinnern, da das Königreich Neapel, die Schöpfung Napoleons, bestand und war Augenzeuge des tragischen Endes Murats. Er hofft noch einige Jahre zu leben.

§ Man muß sich zu helfen wissen! So dachte auch ein biederer Bauersmann aus einem kleinen Dorfe des Schwarzwaldes. Er litt an furchtbaren Zahnschmerzen, aber der Weg zum nächsten Zahnheilkundigen war weit und — wie das so zu gehen pflegt, man entschließt sich nicht leicht zu diesem Gang. Aber seine furchtbaren Schmerzen wollte der Mann doch los sein, und so entschloß er sich zu einer Nabilakur. Er band eine ziemlich starke Schnur um den bösen Zahn und glaubte, diesen auf dieselbe Weise loswerden zu können, wie dies bei den ersten Zähnen der Kinder ab und zu noch geübt wird. Aber der Zahn saß fest und wollte nicht weichen. In dieser Not ging der Mann zu seinem Nachbar, und mit dessen tatkräftigem Beistand gelang es denn auch, den schmerzenden Zahn samt der Wurzel herauszuziehen, worauf der Bauer fröhlich und von allen Schmerzen befreit wieder nach Hause ging.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Der Wehrbeitrag.

Muster zur Vermögenserklärung

für die Veranlagung zum

Wehrbeitrag

von Revisor A. Nestle

Preis 80 Pfg.

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

„Ja, wie gesagt, lieber Freund, tamoje Aussicht können die ganze Straße übersehen! Habe da eben ein Mädel getroffen! Donnerwetter, Natur! So was war noch nicht in dem Rest hier! Figur, Haare, Augen, Hände einfach tadellos! Ich verführe so was als Porträtmaler. Haben Sie 'ne Ahnung, wer's sein kann?“

Gaston wußte gleich, wen er meinte, aber ausweichend fragte er doch: „Schwarz oder blond?“

„Schwarz, Brünet! Gabe ein Modell zu einer grandiosen Carmen.“

Eigentlich wollte Gaston den Namen verschweigen, aber es kam ihm in den Sinn, daß Fellmer nicht sehr wählerisch war in der Art, sich bekannt zu machen. Und daß Ilse sich von Fellmer nicht malen ließe, wußte er bestimmt. Deshalb sagte Gaston nur kurz: „Ilse Cardellan.“

„Ah! Fellmer sprang elektrifiziert in die Höhe. „Das ist Bech! Die kommt mir nicht! War schon als Badfisch so stachelig. Aee, da probiere ich's nicht erst! Ja, lachen Sie nicht. Ist auch für Sie nichts. Die Rose hat zuviel Dornen. Ist Ihnen aber auch schon ausgefallen, wie? Haben Sie sich schon die Finger verbrannt, Natur?“

„Nein, habe auch gar nicht die Absicht. Sie war mir schon als Kind zuwider.“

„Na, so was ändert sich manchmal. Ach, da kommt sie. Nehmen Sie's nicht übel. Adieu, adieu!“

Und hinaus stürzte er, so rasch es seine Beleidigung erlaubte, um eben noch vor Ilse tief den Hut ziehen zu können.

Aber er bekam nur einen sehr erstaunten Blick und ein hochmütiges Zucken des Mundes zur Antwort.

Dann erblickte Ilse aber Gaston, der, am Fenster stehend, das Rencontre beobachtete. Schroff wandte sie den Kopf zur Seite, und auch Gaston Natur hatte das Nachsehen.

Fortsetzung folgt.

Statt Karten.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 14. Februar d. J. in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Würzbach freundlichst einzuladen.

Christian Klumpp

Säger in Reislach
Sohn des Chr. Klumpp, Säger
auf der Nibelberger Sägmühle.

Marie Schuhmacher

Tochter des
Friedr. Schuhmacher
Holzhauer in Ngenbach.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Würzbach.

Nachhochzeit am 15. Februar in der Rehmühle.

Altensteig.

Fleischränderapparate

aus verzinktem Eisenblech, bestbewährter Konstruktion in solider, harter Ausführung empfohlen

Gebr. Adermann.

Garantie für tadelloses Räuchern.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum Bettbarchent und Kösche

sowie

fämliche Aussteuer-Artikel

empfehlen in schöner Auswahl

G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
ausgeführt pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
ausgeführt pünktlich angefertigt.

Eine werbende Kraft

haben die Inserate in
unserer weitverbreiteten
Tages-Zeitung

„Aus den Tannen“

Wer dem Fortschritt huldigt,
das kaufende Publikum auf seine
Waren hinweist und sein Geschäft
immer wieder in Erinnerung bringt,
bei dem bleibt der Erfolg nicht aus.

Erhöht den Umsatz!

Gestorbene.

Emmingen: Katharine Weltbrecht,
geb. Kohnsch, 73 J.
Freudenstadt: David Weber, Stadtrat,
Veteran von 1870/71.
Freudenstadt: Christine Hornberger,
geb. Schweitzer, Schneiders-Witwe,
80 J.
Calw: Katharine Theurer, Witwe
geb. Reppler, 67 J.
Sommerhardt: Friederike Rugele
Althirschwiltin, 71 J.

Seifenpulver
Schneekönig
wascht blendend
weiß

Altensteig.

Heute Donnerstag



Mehel- suppe

wozu höflichst einladet

Seeger z. Döfen.

Altensteig.

Am Samstag, den 14. Februar



Mehel- suppe

u. Bocksbraten

wozu höflichst einladet

Kempf z. Waldhorn.

Altensteig.

Auf 1. oder 15. März wird gesucht ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

das selbständig ist in Küche und Haushalt, bei gutem Lohn von
Frau Rm. Gustav Bucherer.

Ebhhausen.

Schreiner- Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen, welcher Lust hat, die Schreinererei zu erlernen, nimmt aufs Frühjahr in die Lehre

Christian Mall
Schreinermeister.

Grömbach.

Eine junge



Ruh

verkauft

Ab. Springmann.

Altensteig.

Brauschleier
Brauschranze
Haar-Garnituren
für Brautfräulein
Kinderkränzchen
Sträußchen

stets frische Ware bei
Christiane Schmidt
norm. Wörion.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14 tägig Donnerstags nach Boston.

Altensteig.

Batenbriefe

— in schöner Auswahl —
empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Dankfagung.



Für die herzliche Anteilnahme, die uns bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Waidelich
geb. Kalmbach

durch die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, den Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie durch die Blumen Spenden gezeigt wurde, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Spielberg, den 11. Februar 1914.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hauser

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die große Anteilnahme von Nah und Fern sagen herzlichen Dank

der trauernde Gatte:
Gottlieb Hauser, Maurer
mit seinen Kindern.

Altensteig.

Für Bruchleidende!

Empfehle meine Tag und Nacht tragbaren

Bruchbänder

sowie mit Federn

zu billigsten Preisen

Chr. Schmid, Hut- u. Mägengeschäft

Gutgehende

Taschen-Uhren

für Herren und Damen
kauft man bei größter Auswahl
am billigsten bei

Wilhelm Seitz

Uhrmacher am Marktplatz in
Pfaarsgrabenweiler.

Ebenso Regulateure,
moderne Gewicht- u.
Federzug-Uhren und
Weder. In Gold-
waren empfehle in
reeller Ware Trau-
und Steinringe, Uhr-
ketten, Broschen,
Bouton, Ep- und
Kaffeelöffel etc. In optischen
Waren empfehle für jedes Auge
passend Brillen u. Zwicker und
deren Ersatzteile, Reißzeuge, Baro-
meter, Thermometer für alle Zwecke.
Zu Reparaturen für sämtl.
Artikel empfehle meine best ein-
gerichtete Reparaturwerkstätte.
— Gegründet 1884. —



Altensteig.

Empfehle mein Lager in

Futtermittel

Leinmehl
Sesam- und
Mohnmehl
Corfmelasse
Habermelasse
Maismelasse
Fleischfuttermehl
Bruchreis
Malzkeime
Brockmannskalk
(Marke A. und B.)

zu den billigsten Tagespreisen

J. Wurster.

